



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
99 (1889)**

6 (7.1.1889)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-38483](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-38483)

General-Anzeiger



In der Postliste eingetragen unter Nr. 2288.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Abonnement:
50 Pfg. monatlich,
Bringerlohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 1.90 pro Quartal.

Inserate:
Die Colonel-Zeile 20 Pfg.
Die Reklam-Zeile 60 Pfg.
Eingel-Nummern 3 Pfg.
Doppel-Nummern 5 Pfg.

Mannheimer Journal.

(99. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint täglich, auch Sonntags; jeweils Vormittags 11 Uhr.

Telegraph-Adresse:
„Journal Mannheim.“
Verantwortlich:
Chef-Redakteur
Julius Raab.
Für den Inseratenteil:
R. Apfel.
Rotationsdruck und Verlag der
Dr. S. Haas'schen Buch-
druckerei,
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigenthum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Sämmtlich in Mannheim.

Nr. 6. (Telephon-Nr. 218.)

Seitende und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Montag, 7. Januar 1889.

Auflage über 11,300 Exemplare.
(Notariell beglaubigt.)

Der „General-Anzeiger“ der Stadt Mannheim und Umgebung (Mannheimer Journal)

ist von heute ab eingetragen in der Postliste unter
Nro. 2288.

Sämmtlichen neu eintretenden Abonnenten liefern wir auf Verlangen den bis jetzt erschienenen Theil des Romans

„Der Schwur am Sterbebett“
gratis und franco nach.

Postabonnenten wollen die Nachlieferung bei unserer Expedition durch Postkarte verlangen.

Wirthschaftliche Rückblicke.

Man schreibt uns: Die manchesterliche Presse fährt fort, die zehnjährige Periode der durch den Reichskanzler Fürst Bismarck inaugurierten Wirthschaftspolitik in abfälliger Weise zu besprechen. In gemäßigtem Tone geschieht dies seitens der Berliner „Voss. Zeitung“, die ja wohl im Innern davon durchdrungen ist, daß das von der freisinnigen Partei bisher verfolgte System des „Murrens und Nörgelns“ haltlos geworden, daß das zweite Decennium eines Kampfes der unfruchtbaren Opposition, des starren Verneinens oder des billigen Bekräftelns, die Partei des sogenannten „Fortstrettes“ immer mehr nach „rückwärts“ konzentriren wird. Das große Organ der freisinnigen Partei wagt es zwar nicht, sich frisch und frei von der althergebrachten und liebgewonnenen Gewohnheit des Kampfes wider den Schatz der nationalen Arbeit, den sozialen Ausgleich, die kolonialen Unternehmungen zu emanzipiren; allein das Blatt gibt doch der Wahrheit die Ehre, indem es anerkennt, daß das Jahresende eine freundliche und gehobene Stimmung, Vertrauen in die Zukunft gestattet, daß ein Rückblick auf das, was uns die letzten Jahrzehnte gebracht, uns in der Hoffnung bestärken dürfe, daß auf jedes redliche Streben ein freundliches Vollbringen folge.

Wir nehmen mit diesem Wenigen gerne vorlieb, vornehmlich aber, wenn wir uns die geradezu unerquickliche Besprechung betrachten, mit welcher die Richter der „Freisinnigen Zeitung“ die Welt zu überraschen den Muth hatte. Aus dem Gemurre und Gendörgel der letzten Jahrzehnte, aus der dumpfen Wuth über den Ausfall der hinter uns liegenden Wahlen ringt sich ein Leitartikel empor, der in den überschwänglichsten Dithyramben die Macht der „freisinnigen“ Idee feiert, die nach den höchsten und ewigen Gütern, des Menschen unveräußerlichen Rechten strebe und die nach mühsamem Kampfe dennoch einst siegen werde. Unter dem Titel: „Zahlen beweisen“ wird die Wirthschaftspolitik der Regierung und der Regierungsfreunde in Grund und Boden gehöhrt und ein Vergleich zwischen „Damals“ d. i. anno 1879 und „Jetzt“ soll dem geneigten Leser klar machen, daß die „Scheinglücken“, welche immer noch nicht dem Richter'schen Stern folgen wollen, Blutsauger und Volksverderber sind. Die Reichsteuern haben sich von 259,503,660 M. im Jahre 1879/80 auf 556,061,410 M. im Jahre 1889/90 vermehrt, in den preussischen Staatssteuern ist keine Verminderung herbeigeführt und das Wachstum der Kommunalsteuern in der Hauptsache nicht aufgehalten. „Und da gibt es“, ruft Herr Eugen Richter aus, „noch Leute, welche glauben, den 10. Jahrgang des Dezemberbriefes des Reichskanzlers heute als eine Weihnachtsbescherung feiern zu müssen.“

Mit diesen Worten ist das Ziel der ganzen freisinnigen Darstellung gekennzeichnet; es heißt: Verdächtigung und Verunglimpfung der Wirthschaftspolitik des Reichskanzlers. Und zwar soll dieses Ziel durch künstliche Mittel, durch die Vorfälschung von Zahlen erreicht werden, die wohl den oberflächlichen gedankenlosen Leser, keineswegs aber Denjenigen verblüffen werden, der es sich angelegen sein läßt, einen auf reale Thatsachen basirten Vergleich zwischen „Damals“ und „Jetzt“ zu ziehen.

Die Reichseinnahmen aus indirekten Steuern sind von 259 auf 556 Millionen gestiegen. Soll darin ein Vorwurf gelegen sein? Wir dächten nicht; im Gegentheil, jeder Patriot wird dem ersten Staatsmanne Dank

wissen, daß es ihm gelungen ist, durch weise Voraussicht das Gleichgewicht im Reichshaushalt herzustellen. Oder sind vielleicht Ausgaben gemacht und verlangt worden, die sich als eine Vergütung des Nationalvermögens darstellen? Herr Eugen Richter hat derartiges nicht behauptet; und seine Parteigenossen haben sogar in den weitaus meisten Fällen nicht umhin gekonnt, ihrerseits die Vollberechtigung der geforderten Mehrausgaben, die doch nur der Sicherheit des Reiches, der Vermehrung des Ansehens desselben, dem erhöhten Schutz der nationalen Interessen seiner Bürger galten, anzuerkennen. Wie also hat sich Herr Eugen Richter die Entwicklung des Budgets gedacht? Sollte etwa eine Vermehrung der Ausgaben, die für berechtigt gelten, unter gleichzeitiger Herabsetzung der Einnahmen stattfinden? Der große Volkstribun schweigt darüber mit Nachdruck, er muthet seinen Lesern offenbar wenig Dankkraft zu, indem er ganz Unmögliches in einem Athem verlangt. Wir preisen mit Recht auch aus dem Grunde das „Jetzt“ dem „Damals“ gegenüber, weil Fürst Bismarck es zu Stande gebracht hat, daß die Allröchste Thronrede vom 22. November d. Js. die bestfriedigende Lage des Reiches als eine solche zu bezeichnen vermochte, daß „die zur Erfüllung der unabweislichen Aufgaben des Reiches erforderlichen Mittel bereitgestellt sind.“ Allein es wäre ja allerdings von Uebel, wenn nun behauptet werden dürfte, die Sanierung der Lage des Reichsbudgets sei auf Kosten der allgemeinen Wohlfahrt erfolgt, sie bezeichne eine komplette Niederlage in den wirthschaftlichen Verhältnissen der Reichsangehörigen. Das ist aber bekanntlich nicht der Fall; im Gegentheil, das wirthschaftliche Allgemeinbefinden hat bereits im vorigen Jahre eine entschiedene Wendung zum Besseren genommen und diese Besserung ist im stetigen Fortschreiten begriffen. Als ein sichtbares Zeichen des steigenden Wohlstandes konnte der Fürst Reichskanzler in der Sitzung vom 11. Januar 1887 die Thatsache konstatiren, daß seit dem Jahre 1878 eine Erhöhung der Sparkasseneinlagen von 1885 auf 2261 Millionen Mark stattgefunden habe. Auf dem Gebiete des sozialen Ausgleiches hat das Deutsche Reich geradezu erstaunliche Fortschritte gemacht, so daß es allen Kulturstaaten nunmehr als Muster gelten kann und immer mehr wächst Gottlob die Zahl derjenigen einflussreichen Arbeiter, welche die Segnungen einer fürsorglichen Regierungspolitik anerkennen und sich von dem verderblichen Einflusse sozialdemokratischer und „freisinnig-demokratischer“ Einflüsse zu emanzipiren wissen. Auch in Rücksicht auf unsere Kolonialpolitik muß jeder objektive Urtheilende bezeugen, daß die zur Erweiterung unseres wirthschaftlichen Machtbereiches und zur Erschließung neuer Märkte unternommenen Schritte dem Reiche zum Heile gereichen werden; die Berufsständigen Nörgler und Murrer wissen nichts anderes gegen diese Aktion vorzubringen, als daß die Kolonialpolitik eben nicht eine Politik von heute auf morgen ist, deren Früchte schon der gegenwärtigen Generation in den Schoß fallen. Eine Entwicklung des deutschen überseeischen Handels im größten Maße wird aber erst jetzt möglich sein, nachdem der Anschluß der Hansestädte Hamburg und Bremen erfolgt und damit das „Einfallsthor“ der ausländischen Interessen geschlossen ist.

Das sind die gewichtigen Gründe, welche nicht nur zu einer günstigen Beurtheilung der deutschen Wirthschaftspolitik in den hinter uns liegenden Jahren drängen, sondern auch das Vertrauen festigen, daß ein Fortschreiten auf der damals betretenen Bahn der „praktischen“ Maßnahmen dem Reiche zum andauernden Segen gereichen wird.

Politische Uebersicht.

: Mannheim, 6. Januar, Vorm.

Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht folgendes Schreiben des Kaisers an den Fürsten Bismarck:

„Lieber Fürst!
Das Jahr, welches uns so schwere Heimtückungen und unerträgliche Verluste gebracht hat, geht zu Ende. Mit Freude und Trost zugleich erfüllt mich der Gedanke, daß Sie mit treu zur Seite stehen und mit frischer Kraft in das neue Jahr eintreten. Bon ganzem Herzen erlebe ich für Sie Glück und Segen und vor allem andauernde Gesundheit, und hoffe zu Gott, daß es mir noch recht lange verabmilt sein möge, mit Ihnen zusammen für die Wohlfahrt unsrer Vaterlandes zu wirken.
Wilhelm.“

Berlin, 31. December 1888.
An den Reichskanzler Fürsten v. Bismarck.

Die friedlichen Nachrichten, die uns das neue Jahr von allen den offiziellen Stellen gebracht hat, auf deren Stellungnahme zur Kriegs- oder Friedensfrage Gewicht zu legen ist, haben überall den günstigsten Eindruck gemacht. Es ist dieses öffentlich kundgegebene Vertrauen in die Erhaltung des Friedens gewissermaßen das Siegel auf die schon vor Neujahr oder am Neujahrstage selbst von der Presse fast aller Länder in ihren einflussreichen Organen bezeugte Friedensstimmung und Friedenshoffnung, welche die Wünsche und den Glauben der Bevölkerungen widerpiegelt. Insofern und durch die augenblickliche thatsächliche Lage der Dinge haben diese Neujahrstriedenshoffnungen der Diplomaten und Fürsten eine größere Bedeutung, als sonst dergleichen Wünschen (dies bei dieser Gelegenheit ausgesprochen zu werden pflegen, wofür nicht ein Krieg geradezu mit Sicherheit vor der Thür steht) innezuwohnen pflegt. Freilich darf über den zeitweilig günstigen Ausblick auf längere Friedenserhaltung niemals die bleibende Gefahr vergessen werden, welche durch den unhaltbaren Zustand der Dinge in Frankreich wie durch die dauernde panslavistische Strömung in Rußland für Europa als ein vorläufig stehender Faktor gegeben ist, der zu steter Vorsicht mahnt.

In der deutschen Presse ist dieser Tage mehrfach von Bestimmungen in Bezug auf Ausdehnung der deutschen Geschäftssprache in Elsaß-Lothringen die Rede gewesen, welche mit 1. Januar 1889 in Kraft treten würden. Dabei wurde auch behauptet, daß die unterm 29. Juni 1887 angeordnete Aufhebung der Gesetzesbestimmung von 1871, betreffend Zulassung der französischen Geschäftssprache bei den gerichtlichen Verhandlungen und Urtheilen, sowie den Verhandlungen und Beurkundungen der Gerichte vollziehbar in den Amtsbezirken bestimmter Friedensgerichte erst mit 1. Jan. 1889 wirksam werde bzw. geworden sei. Diese Ausnahmen sind aber bereits mit 1. Januar 1888 in Wegfall gekommen, während am 1. Januar 1889 die Verordnung vom 29. Juni 1887 nunmehr auch bezüglich der Verhandlungen und Beurkundungen der Notare in Kraft getreten ist.

Eine Zuschrift an die „Times“ beweist durch Gegenüberstellung der Briefe R. Moriers, Bazaines und des Majors v. Deines, daß R. Morier dem Grafen Bismarck zugemuthet habe, entweder selbst zu lägen, indem er die Thatsache einer Unterhaltung Bazaines mit Deines ableugnete, oder Major Deines, einen Ehrenmann und preussischen Offizier, als Lügner hinzustellen, oder beides. Und alles dies auf die Autorität Bazaines hin! Graf Bismarck habe in richtiger Weise die Zumuthung als eine überraschende beschrieben; es sei klar, daß es nicht Bismarcks Aufgabe sei, sich zum Frommen R. Moriers in einen Zeitungsstreit einzulassen. Andere Zuschriften in englischen Blättern suchen aus Bazaines drei Büchern und „l'armée du Rhin“, „episodes de la guerre“ und „du blocus de Metz“ zu beweisen, daß Bazaine schon in Wars-la tour mit Deutschen im Kampfe gewesen sei, wie er am 16. August Moriers angebliches Telegramm erhalten habe.

Die Panamagesellschaft soll die Banunternehmer mit Schuldverschreibungen der Panamajisenbahn bezahlt haben, welche Nachricht in den beteiligten Kreisen einen sehr ungünstigen Eindruck macht.

Wie verlautet, berieth König Milan von Serbien mit Finanzmännern behufs ernstlicher Regelung der serbischen Staatsfinanzen. Der thatsächliche Fehlbetrag von 6 Millionen Franken jährlich wäre weder durch Anleihen noch durch neue Steuern zu decken, sondern durch Beseitigung des Schlendrians im Finanzdienst und durch bessere Organisation des Monopoldienstes aus der Welt zu schaffen. Der König hat sich nunmehr dafür entschieden, daß die Spezialgeleise gemäß der neuen Verfassung durch einen besonderen Ausschuß aus allen Parteien auszuarbeiten seien. Nach den jüngsten großen Anstrengungen bedarf der König einiger Ruhe. Er soll, lt. Telegramm der Straßb. Post, die Absicht haben, auf einige Wochen sich im Süden zu erholen. — Das Ministerium hat dem König Milan seine Entlassung eingereicht. Als Nachfolger Christichs wird der radikale Simitch genannt, nachdem Nikitsch ein Zusammengehen mit den Radikalen abgelehnt haben soll. Die Entscheidung des Königs Milan über das Entlassungsgeheuch des Cabinets und die Neubildung der Regierung dürfte erst nach dem auf den 6. und 7. Jan. fallenden griechischen Weihnachtsfeste erfolgen.

Der badische Militär-Vereins-Verband.

Aus Baden wird der „Straßb. Post“ von geschätzter Seite geschrieben:

Der badische Militär-Vereins-Verband steht nach dem Ableben seines bisherigen hochverehrten Präsidenten, Generalleutnants v. D. v. Degenfeld, vor der für ihn überaus wichtigen Frage, wer der Nachfolger sein wird. Da die Ernennung desselben dem Großherzog zusteht, so darf man gewiss hoffen, daß es ein Mann sein wird, der nach jeder Richtung geeignet und auch im Stande ist, manche Mängel, die ja auch bei dem sonst so vorzüglich arbeitenden Organismus bestehen und auf die in nachfolgendem hinzuweisen wir uns nicht verjagen können, abzuschleifen. Ein Mangel ist es ohne Zweifel, daß die Redaktion des „Militär-Vereins-Blattes“ in der Hand eines der Präsidenten des Vereins ist. Es ist doch gewiß der Zweck des Blattes nicht nur der, ein Sprachrohr für die im Präsidium bestehenden Ansichten und Absichten zu sein, sondern offenbar auch der, Wünsche, Anschauungen der Vereine oder einzelner Mitglieder zum Ausdruck zu bringen. So lange sich letztere mit der Ansicht der Redaktion decken, hat die Sache allerdings keinen Anstand. In dies aber einmal nicht der Fall, so läuft der Einsender nicht nur Gefahr, seinen Artikel von der Redaktion zurückgewiesen zu sehen, sondern sogar vom Präsidium selbst zur Ruhe verwiesen zu werden. Ein weiterer Mangel, der schon manchmal sich fühlbar gemacht hat, ist der, daß die Mitglieder des engeren Präsidiums mit Arbeit überhäuft sind. Zur Zeit der Gründung des Verbandes bestand das engeres Präsidium aus dem 1. und 2. Präsidenten, dem Kassirer und dem Generalsekretär. Nach Abgang des früheren 2. Vorsitzenden, des Generalmajors Dürr, wurde der Generalsekretär zum 2. Vorsitzenden ernannt; derselbe blieb aber zugleich Generalsekretär. So bilden also nur noch 3 Mitglieder das engeres Präsidium, obwohl die Größe des Verbandes und wohl auch die Arbeit sich verdoppelt hat. Es bestehen ja allerdings noch einige besondere Präsidialmitglieder, dieselben sind aber nur sehr selten zur Arbeit herangezogen worden. In der neuesten Einrichtung, daß sämtliche Bezirksvorsitzende zugleich Mitglieder der Centralvertretung sind, kann schon der Vielfachheit wegen eine Entlastung des engeren Präsidiums in der Arbeit nicht gefunden werden. Es wäre darum gewiss zu wünschen, daß mindestens die alte Bierzahl wieder hergestellt bezw. ein neuer Generalsekretär ernannt wird. Der dritte, unseres Erachtens aber bedeutungsvollste Mangel ist wohl die bestehende scheinbare Verquickung des Verbandes mit einer Militärversicherungsgesellschaft. Wir glauben recht unterrichtet zu sein, wenn wir sagen, daß diese Verquickung schon innerhalb des Präsidiums selbst unangenehm empfunden wurde und mit zu dem seiner Zeit sehr bedauerten Rücktritt des früheren 2. Präsidenten geführt hat. Diese Verquickung besteht schon äußerlich darin, daß die Bureaukratie für die Centralleitung des Verbandes und die Versicherungsgesellschaft die gleichen sind; außerdem aber hauptsächlich darin, daß ein Verbandspräsident gleichzeitig Direktor der Versicherungsgesellschaft ist und der Verbandskassirer zugleich Kassirer der Versicherungsgesellschaft ist und daß noch einige sonstige Präsidialmitglieder des Verbandes auch zur Leitung der Versicherungsgesellschaft in einem näheren Verhältnis stehen. Welche Rücksichten dadurch entstehen, liegt auf der Hand. Insbesondere hat das angegebene Verhältnis zu der uns schon unzählige Male beangeten, namentlich bei unseren ländlichen Vereinen tief eingewurzeltten Ansicht geführt, daß die Versicherungsgesellschaft nicht als ein Institut des Verbandes selbst sei. Die Personalunion wird eben als sachliche Union angesehen, und ein großer Vorruf wird den in dieser Ansicht befangenen Personen aus dieser irrigen Anschauung gar nicht gemacht werden können. In dieses Verhältnis an sich schon mangelhaft, so dürfte es unter Umständen für den Verband geradezu verhängnisvoll werden. Solche Rücksichten sind bei dem lebhaften Konkurrenzkampf, der auf dem Gebiet der Versicherungswesen tobt, unberechenbar. Der vielfach getheilte Wunsch nach Abheilung der erwähnten Mängel ist gewiß sachlich sehr begründet. Hoffen wir, daß der gegenwärtige günstige Augenblick uns der Erfüllung unserer obigen Wünsche näher führt.

Boulanger und die Republik.

Paris, 5. Jan. Der merkwürdige Ausgang der vorbereitenden Sitzung des royalistischen Ausschusses, welcher Wahlenthaltung beschloß, wird wohl die Mehrzahl der royalistischen Wähler Boulanger zuführen. Der Beschluß wurde nicht ohne scharfen Widerstand gefaßt, da viele einen eigenen royalistischen Kandidaten aufstellen wollten. Wie es scheint, theilte der Vorsitzende Duval dem Ausschusse einen Brief des Grafen von Paris mit, der Wahlenthaltung empfahl und ausschlaggebend wirkte. Der Graf hält somit am weiteren Zusammengehen mit Boulanger fest. Viele vorbereitende republikanische

Feuilleton.

Neujahrsbriefverkehr in Berlin. Während die gewöhnliche Stückzahl der täglich in Berlin zur Bearbeitung gelangenden Briefe etwa 400,000 beträgt, schwoll der Neujahrsverkehr diesmal zu der ungeheuren Zahl von circa sechs Millionen Briefen an. Eine besondere Eigentümlichkeit kam aber der Abfertigung und Bestellung der papiernen Sturmfluth in diesem Jahre zu flatten. Der 30. Dezember war ein Sonntag, und an diesem fanden viele Hunderttausende Briefe, ihren Neujahrsbriefverkehr zu erledigen, während sonst das Durchschnittsmenschenkind, wie es nun einmal ist, hartnäckig bis zum letzten Tage des Jahres mit der leidigen Glückwunschschreiberei wartet. So kam es, daß in diesem Jahre die Brief-Postfluth sich theilte: schon am Morgen des 31. Dezember waren etwa 2,000,000 Briefe eingelaufen und kamen natürlich noch an diesem Vormittag zur Bestellung, und die restierenden 4,000,000 liefen ebenfalls, dank dem schreibenfertigen Sonntag, zum größten Theil schon im Laufe des Selbstfertigtages ein, so daß bis 6 Uhr Abends der größte Ansturm bewältigt war und die Nacharbeit einen etwas ruhigeren Charakter trug. Die Bestellung konnte sich also diesmal auf zwei Tage verteilen, was freilich die Anspannung aller Kräfte auf längere Zeit denn sonst erzielte, dabei aber doch den Vorteil gewährte, größere Ruhe und Sicherheit der Abfertigung zu gewährleisten.

Um einen Damenhut. Vor einigen Tagen fuhren hochachtete Reisende in Gemeinschaft des Gendarmen-Offiziers v. S. P. Gumbinnen die Landstraße vom Bahnhofe Stallwägen nach Rastow. Das werthvolle Reisegepäck war am hinteren Theil des Wagens befestigt. Am Endpunkte der Reise aber entdeckte man, daß während der Fahrt ein Koffer gewaltsam erbrochen war. Dem frechen Spitzhuten scheint es merkwürdigerweise nur darum zu thun gewesen sein, sich einen Damen-Winterhut zu verschaffen. Während er andere sehr werthvolle Gegenstände bei Seite schob, suchte er sich nur den Damenhut aus, von welchem er sich sonderbarerweise sogar noch den Schleier, sorgsam abgetheilt, seiner Eigenthümerin zurückließ.

lanische Versammlungen fanden gleichfalls statt. Die meisten beschloßen, denjenigen Kandidaten anzunehmen, der auf der morgigen (Sonntags-) Hauptversammlung die Mehrheit erlangen werde; doch erklärten auch einige sozialistische Vereine, daß sie sich, wenn ihr Candidat nicht angenommen werde, dem Mehrheitsbeschlusse nicht fügen würden. Boulangers Aussichten wachsen somit.

Der Polizeipräsident Loze empfing heute seine Beamten. Oberst Nassol stellte die republikanische Garde vor und versicherte in einer Ansprache deren Ergebenheit für die Republik. Der Präsident erwiderte der „R. Z.“ zufolge, er freue sich, daß die republikanische Garde unter einem Befehlshaber stehe, dessen Treue und Zuverlässigkeit er kenne. Cabinetsvorsteher Vignier erklärte dem Präsidenten, alle Verwaltungsweige hätten sein Eintreten für die Aufrechterhaltung der Präfectur mit Genugthuung verfolgt. Caubet stellte die Polizeioffiziere vor und versicherte, sie würden die Republik verteidigen. In seiner Antwort sprach der Präsident sein Vertrauen zur Polizei aus und erklärte, er werde, falls es nöthig sei, selbst auf dem Platze sein und in solchen Fällen die Verantwortlichkeit für die Vorgänge persönlich übernehmen. Diese Reden erregen hier mit Rücksicht auf die augenblickliche Lage ein gewisses Aufsehen. An vielen Stellen ist der Wahlaufbruch Boulangers von den Mauern abgerissen worden.

Mittelrheinischer Fabrikanten-Verein.

Man schreibt uns aus Mainz: Die diesjährige Generalversammlung des Mittelrheinischen Fabrikantenvereins gelangt kommenden Donnerstag, den 10. d. Mts., Vormittags 11 Uhr zu Mainz im Casino „Hof zum Gutenberg“ zur Abhaltung. Auf der Tagesordnung derselben stehen die nachfolgenden Gegenstände: 1) Beschlußfassung über den Beitritt zu dem Feuerversicherungs-Verbande der deutschen Fabriken. 2) Die Alters- und Invaliden-Versicherung der Arbeiter mit besonderer Berücksichtigung der Vorlage der Regierung an den Reichstag. 3) Vorlage der Rechnung für 1888. 4) Aufstellung des Vorschlags für das Geschäftsjahr 1889. 5) Wahl des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1889. 6) Wahl der Rechnungsrevisoren für das Geschäftsjahr 1889. Im Anschluß an die Beratungen hierüber findet um 1 Uhr ein gemeinschaftliches Mittagessen der Teilnehmer der Versammlung im sogenannten kleinen Saale des Casino „Hof zum Gutenberg“ statt.

Aus Stadt und Land.

Manheim, 6 Januar 1888.

Personalnachrichten.

Ernennungen: Der im Revisionsdienste beim Amte Vöhl beschäftigte Aktuar mit Defect Philipp Schmid wird zum Amtsrevidenten ernannt; der dem Amte Lauterbachsdorf zum Revisionsdienste beizugebende Aktuar mit Defect Heinrich Theobald wird zum Amtsrevidenten daselbst ernannt; der dem Amte Wehringen zum Revisionsdienste beizugebende Aktuar mit Defect Eduard Reschel wird zum Amtsrevidenten daselbst ernannt.

A. Mittel- und Gewerbeschulen, Lehrerbildungsanstalten etc. Beförderungen: Pfeiffenberger, Ludwig Berthold, Realshulandit und Unterlehrer an der Volksschule in Karlsruhe, als provisorischer Lehrer an das Gymnasium in Mannheim. Aus dem öffentlichen Schuldienst tritt aus: Gabriel, Georg Wilhelm, Hauptlehrer am Gymnasium in Mannheim.

B. Volksschulen. Beförderungen und Ernennungen: Aiser v. Ferd., Unterlehrer in Riedschingen, wird Schulverwalter daselbst. Bartelme, Johann, Unterlehrer in Eiersheim, als Unterlehrer nach Gomburg. Böbler, Karl, Schulkandidat, als Hilfslehrer nach Weich, A. Stodach, Friedrich, Romuald, Hauptlehrer in Bantholzen, wird Hauptl. in Bietingen. Ralchthal, Rud., Schulkandidat, als Unterlehrer nach Oberhospodem. Müller, Adolf, Hilfslehrer in Neulhard, als Unterlehrer nach Roth. Koberbacher, Ludwig, Schulkandidat, als Hilfslehrer nach Engstein. Singer, Karl, Hilfslehrer in Schönbach, als Schulverwalter nach Grafenbäumen. Am Bonndorf. Sotb. Gultow Adolf, Hilfslehrer in Dorf Rebl.

Ueber Stanley's Abkunft gibt die „Times“ folgende Aufschlüsse. Der berühmte Afrikareisende wurde am 28. Januar 1841 in Denby als Sohn des Farmers John Rowland in Segarwood nahe der Stadt geboren. Seine Mutter war die Tochter eines Fleischer von Denby. Das Kind war der Liebling seiner Großmutter mütterlicherseits und propheetisch pflegte ihn die alte Frau „ihren Mann der Zukunft“ zu nennen. Als der Knabe 5 Jahre alt war, starb sein Großvater, darauf kam die Familie auseinander und das Kind wurde einem gewissen Richard Price und dessen Frau, welche im Bowling-Green in Denby Castle wohnten, übergeben. Kurze Zeit später aber trug der Sohn Price's den Knaben Stanley ins Arbeiterhaus von St. Asaph, wo er aufgezogen wurde und auch den Namen seines Vaters trug. Seine spätere Laufbahn schildert das vor einigen Jahren erschienene Buchlein: „S. R. Stanley, Geschichte seines Lebens, von Cadwallader Rowland.“ Der Name Stanley kommt übrigens nicht von einer Dame her, welche ihn adoptirte, sondern von einem Lodeninhaber, in dessen Diensten er zuerst stand, als er nach Amerika auswanderte. Stanley's Mutter starb 63 Jahre alt am 23. März 1886 und wurde auf dem Friedhof von St. Asaph beerdigt. Auf der Blatte des Sarges stehen die wenigen Worte: „Mutter S. R. Stanley's, des Entdeckers Afrikas.“

Die Witte einer Frau. Ein amüsantes Geschichtchen findet sich in Mr. Sims Reeves' kürzlich veröffentlichten „Leben und Erinnerungen“. Lady Huntingford, wie sie der englische Autor nennt, war die Frau des Führers der konservativen Opposition, eine ungewöhnlich hübsche Dame und außerdem eine vorzügliche Reiterin. Die Regierung (Whig-Partei) hatte eine Reform-Bill eingebracht und sämtliche liberalen Mitglieder vom Lande waren aufgerufen worden, um dafür zu stimmen. Unter diesen befand sich auch Mr. Mandeville, ein älterer Herr, dessen Familie mehrere Stimmen im Hause befaß, und der nach London gekommen war, weniger aus Entzuseßmas für die Reform-Bill, als durch das traditionelle Gefühl, daß ein Mandeville zur Whig-Partei gehöre und für dieselbe stimmen müsse. Als er eines Tages durch Hampstead ritt, sah er eine auffallend hübsche Dame auf einem Hapen, von einem Groom gefolgt. Er fragte,

als Hilfslehrer nach Handbüchseheim. Stober, Karl, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Haasfeld. Gesehorben: Baumann, Georg, pensionirter Hauptlehrer in Rosbach. Febl, Jakob Friedrich, pensionirter Hauptlehrer in Rönningen. Graß, Matthias, pensionirter Hauptlehrer in Deersfelder. Dienstleistungen: und zwar Hauptlehrerstellen für Lehrer katholischen Bekenntnisses: Die zweite Hauptlehrerstelle in Engen, Amt Engen, 3. Klasse. Die Hauptlehrerstelle in Grünningen, Amt Balingen, 1. Klasse.

(Finanzministerium.) Steuerverwaltung. Kanzleiaffistent a. D. Theodor Schaner in Karlsruhe wurde reaktivirt und zum Kanzleiaffistenten bei Gr. Steuerektion ernannt.

Postverwaltung. Berest wird: Postenführer J. M. Fischer in Ballbach nach Oberhospodem; die Grenzaußsitzer: E. Rieger in Oberhospodem nach Ballbach, M. Schäfer in Lörach nach Oberhospodem, D. Kraus in Konstanz nach Lörach, D. Sauer in Eberlingen nach Konstanz, A. Bäche in Weichs (Singen) nach Staad, J. Kraft in Schulerinsel nach Hühl (Stablingen), J. Daller in Gänzen nach bei Rheinleiden, K. Genter in Konstanz nach Schulerinsel. — Zurückgenommen wurde die Verlegung des Grenzaußsitzers J. Stang zu Unteregginau nach Konstanz. — Entlassen: Grenzaußsitzer E. A. Ed in Konstanz.

Domänen-Direktion. Ernannt: Forstinspektor Korn zum Gehilfen der Bezirksforstrei Kallenbrunn in Gernsbach.

Personalnachrichten. Der Großherzog hat dem Betriebsinspektor Rudolf Raquet bei diesseitiger Generaldirektion die nachgelassene Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von dem Prinzregenten von Bayern verliehenen Bayerischen Verdienstordens vom heiligen Michael IV. Klasse erteilt. — Ernannt wurden: zum Güterexpeditor: Stationsassistent Gustav Dager in Mannheim; zum Stationsassistenten: Expeditionsassistent Eduard Dosp; zum Buchhalter: Stationsassistent Gustav Adolf Koelmel; zu Assistenten der Centralverwaltung: Stationsassistent Oskar Bürger, Expeditionsassistent Viktor Kuenzer; zum Bureauassistenten: Schaffner Wilhelm Verberich; zu Bahnwärtern: Adam Ludwig Deuch von Diederheim, Friedrich Herz von Ortenberg, Andreas Vog von Waldenhausen, Andreas Brom von Reudingen, Gregor Wehrle von Schweikhof. — Unter die Zahl der Eisenbahngelassenen wurde aufgenommen: August Nimis von Heidelberg. — In Ruhestand wurde versetzt: Bahnwärter Christian Reichert. — Reaktivirt wurde der pensionirte Lokomotivführer Josef Andreas Wunderlin. — Entlassen wurden: Remigius Seimer von Breimgarten und Theodor Käufer von Freiburg, beide zuletzt Bahnarbeiter in Freiburg, Richard Waldruff von Freudenholz, zuletzt Bahnarbeiter in Konstanz. — Gestorben sind: Lokomotivheizer Andreas Stahl am 14. Nov. v. J., Bahnwärter Wendelin Schwendemann am 16. Dezember v. J., Güterexpeditor Karl Schaber am 28. Dezember v. J.

Jubiläum. Der am Großh. Hofe beglaubigte Sächsische Geandte Birkh. Geog. Rath Freiherr v. Fabricer feiert am 8. Januar seinen 70. Geburtstag und sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum.

Berein badischer Lehrerinnen. Die Prinzessin Elisabeth hat dem Verein eine Gabe von 100 Mark zugewendet.

Scheffeldentmal. Der geschäftsführende Ausschuß des Scheffeldentmalcomites in Karlsruhe hat einstimmig beschlossen, dem Komitee die Ausführung des Denkmals nach dem Vorschlag Entwurfs zu empfehlen.

Vom neuen Jahr. Vom 1. Januar d. J. an wird, wenigstens für die jetzige Generation, die 9 nicht mehr aus der Jahreszahl verschwinden. Wenn auch einer die Absicht hat, noch so lange zu leben, wird es ihm, er mühte denn das gefegnete Alter von 111 Jahren erreichen, doch nicht gelingen, der 9 in der Jahreszahl zu entgehen.

Das Thermometer zeigte heute früh 6 Grad Rälte an.

In unseren Hafenanlagen ankern gegenwärtig, da die Schifffahrt bekanntlich in Folge der kalten Witterung schon seit einigen Tagen eingestellt ist, eine überaus große Anzahl von Schiffen und Remorqueuren.

Wasserschaden. In einem Hause des Quadrats 67 ist schon wieder (der 3. in dieser Woche) ein bedeutender Wasserschaden durch die Wasserleitung entstanden. Der Schaden über dem Wasserstein blieb aus Versehen offen stehen, wodurch das Wasser über denselben herunterließ und den Wasserfund, welcher sich darunter befindet, derart durchdränkte, daß dessen vollständige Erneuerung notwendig geworden ist. Die Kosten für die Reparatur dieses Schadens repräsentiren einen ganz hübschen Betrag, wogegen sich Hausbesitzer und Miether bei der am Plage vertretenen Versicherungs-Gesellschaft für eine mäßige Prämie schätzen können.

Statistisches aus der Stadt Mannheim von der 51. Woche von 1888 (16. Dez. bis 22. Dez.). An Todesurlassen für die 24 Todesfälle, die in unserer Stadt vorlamen, verzeichnet das kaiserliche Gesundheitsamt folgende Krankheiten: In 2 Fällen Scharlach, in 2 Fällen Diph.

als sie seinen Augen entwand. Am nächsten Tage sah er sie wieder, und es kam ihm vor, als ob das Pferd etwas zu wild für sie wäre. Einen Augenblick später jagte sie in wildem Galop an ihm vorbei — ihr Pferd war mit ihr durchgegangen! Mr. Mandeville folgte als gaffernder Ritter, trotz seiner Jahre, fing das Roß — und auch die Dame, welche in seine Arme fiel — und geleitete sie nach Hause. Am nächsten Tage lehrte er wieder, um sich nach ihrem Befinden zu erkundigen. Fräulein Singleton empfing ihren Bewunderer und Mr. Mandeville vertieft sich wahnsinnig in das hübsche Gesicht, das er vor sich hatte. Nach einigen Augenblicken hatte er ihr seine Hand angetragen; sie wollte dieselbe jedoch ohne einen kräftigen Beweis seiner Liebe nicht annehmen. Wenn er aber gegen die Regierung stimmen und seine Verwandten veranlassen wollte, dasselbe zu thun, dann gäbe es allerdings wenig, das er nicht erhoffen könnte. Nach einem heftigen Gemüthssturm geschah, was geschrieben wurde: die Stimmen waren abgegeben, die Regierung geschlagen und Mr. Mandeville eilte, sich seinen Lohn zu holen. Bei seinem Eintritte erhob sich die Dame, ging ihm mit gewinnender Anmuth entgegen und sagte: „Gehalten Sie mir, mein lieber Mr. Mandeville, daß ich Ihnen meinen Gatten, Lord Huntingford, vorstelle.“ Es dauerte eine Weile, ehe der Kerger den Squire zu Worte kommen ließ. „Sie hätten sich erinnern sollen, Madame, daß ich Ihr Leben gerettet habe!“ rief er schließlich hervor. „Das Pferd that einzig und allein, was ich wollte“, erwiderte Lady Huntingford lächelnd, und dem armen Squire blieb nichts übrig, als zu dem doppelten Kerger, den er hinuntergeschluden mußte, die beste Miene zu machen.

Kindliche Vorsicht. Ein kleiner Junge, der sich gerne einen aufgereizten Ferialtag verjagte hätte, fragt seine Mutter: „Mama, was gibt es denn für Krankheiten, bei denen man keine Medizin nehmen muß?“

Scherzfrage. Welches ist die gesichertere Bank Berlins? — Die Mitteldeutsche Credit-Bank. — Warum? — Wenn man ihr die Mittel raubt und den Credit nimmt, bleibt immer noch die Deutsche Bank übrig.

therie. in 4 Fällen Lungenwindbruch, in 1 Falle akute Erkrankung der Athmungsorgane. In 15 Fällen sonstige verschiedene Krankheiten.

Bürgermeisterwahl. Die unter dem Vorsitz des Stadtverordneten-Vorstandes, Herrn Commerzien-Rath Diefenbach, gestern Abend stattgefundene Besprechung der Mitglieder des Bürgerausschusses, welche im großen Saal des Rathhauses stattfand, nahm den Bericht der aus dem Stadtverordneten-Vorstand und 5 Stadträthen bestehenden Commission betreffs der Bürgermeisterwahl entgegen. Nach Prüfung der vorliegenden 37 Bewerbungen gelangte die Commission einstimmig zu dem Beschlusse, ihren Mandanten Herrn Senator Klotz aus Lüneburg für die Stelle eines zweiten Bürgermeisters unserer Stadt zu empfehlen. Die Commission war wohl zunächst von der Anschauung durchdrungen in erster Linie einen Badener zu nominiren, falls derselbe bereits Erfahrungen im Verwaltungsfache aufweisen könne und sei es in der Gemeinde- oder im Staatsdienst bereits eine entsprechende Stellung eingenommen habe. Die Bewerbung der badischen Beamten war jedoch eine so schwache und persönliche Schritte, welche zur Erlangung weiterer passender Kandidaten unternommen wurden, blieben leider erfolglos, so daß sich die Commission, einzig geleitet von dem Wunsche, der Stadt eine hervorragende und von kompetentester Seite empfohlene Kraft zu sichern, zu dem Herrn Senator Klotz empfehlenden Beschlusse gelangte. Eine lebhafteste Diskussion, deren Verlauf wir aus Gründen der Discretion und dem Wunsche des Herrn Präsidenten entsprechend in ihren Einzelheiten wiederzugeben nicht für passend erachten, entspann sich über den Antrag der Commission, und zeigte dieselbe, daß der Bürgerausschuß die Unparteilichkeit der Commissionsarbeit lobend anerkennen müsse. Eine größere Anzahl Mitglieder des Collegiums konnte sich jedoch nicht mit der Besetzung der Stelle durch einen mit den hiesigen Verhältnissen noch gar nicht vertrauten Bewerber, dessen hervorragende Eigenschaften unangefochten bleiben sollten, befreunden und herrschte bei einem Theile des Bürgerausschusses die Absicht, unbedingt einen Sohn unserer Stadt zu wählen. Es scheint sonach die Personalfrage noch nicht geklärt zu sein und werden die nächsten 14 Tage dazu dienen den Mitgliedern des Bürgerausschusses durch Einblick in die aufliegenden Bewerbungen ihre Entscheidung nach gewissenhafter Prüfung aller einschlägigen Verhältnisse zu ermöglichen. Jedenfalls, so hoffen wir, wird diese für unsere Stadt so wichtige Stelle eine entsprechende Besetzung erhalten, da auch die gestrige Versammlung wiederum bewies, daß alle beteiligten Faktoren nur von dem Wunsche geleitet sind, unserer Vaterstadt eine tüchtige Arbeitskraft zu sichern.

Die Erziehungswahlen zum evangelisch-protestantischen Kirchengemeinderath finden morgen, soeben Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag statt. Wir machen die Wähler darauf aufmerksam, daß die diesmaligen Wahlen von hervorragender Bedeutung sind, da in diesem Jahre zum ersten Male die neuen Kirchensteuern und Umlagen erhoben werden. Auch aus anderen hier nicht weiter zu erörternden, allen freisinnig denkenden Protestanten am Herzen liegenden Gründen wäre eine möglichst starke Ausübung des Wahlrechts bei den diesmaligen Kirchenwahlen sehr erwünscht.

Der Gesangsverein Sängerkasse hielt gestern Abend im Badner Saal eine Abendunterhaltung mit nachfolgendem Tanz ab. Dieselbe hatte einen sehr guten Verlauf aufzuweisen. Der von der zahlreichen Sängerschaaer trefflich gesungene Chor: „Baldouner“, eröffnete die Festlichkeit. Sodann folgte das Soloquartett: Bither und Diandl, vorgelesen von den Herren Klotz, Schmitt, Rüd und Coblens, hierauf das Terzett: „Chinesisches Ständchen“, welches von den Herren Götterich, Kaufmann und Gerlach durchgeführt wurde, das von den Herren Amrhein, Speyer und Koblenz gesungene komische Terzett: „Die Bivltrauung auf dem Lande“, der Chor: „Adonis Liebestod“ und das humoristische Duett: „Adele Droschkensfuß“, vorgelesen von den Herren Speyer und Gerlach. Sämmtliche Piecen hatten sich einer guten und beifallwürdigen Durchführung zu erfreuen und verdienen der Dirigent des Sängerkorps der Gesellschaft, sowie letzterer selbst volles Lob, welches ihnen Seitens der Zuhörerschaft auch in reichem Maße durch Beifallsbeweigungen gezollt wurde. Die Krone der Unterhaltung bildete jedoch unzweifelhaft die Aufführung des Trompeter von Krählingen, eines durch seinen reichen Melodienreichtum wie durch seinen fröhlichen Text in gleicher Weise angehenden und fesselnden Singstücker. Die Durchführung dieses manche Schwierigkeiten bietenden Stückes war eine sehr treffliche. Als Solisten traten in demselben auf die Herren Gortz, Schmitt, Koblenz, Amrhein und Rüd.

Die kaufmännische Gesellschaft Merkur feierte gestern Abend im kleinen Saal des Saalbauers ihr zweites Stiftungsfest und verband damit zugleich die Feier ihres diesjährigen Weihnachtsfestes. Die Festlichkeit bestand in einer Tanzunterhaltung, während welcher eine Gabenverlosung und die Versteigerung des im Saale aufgestellten herrlich geschmückten und beleuchteten Christbaumes stattfand. Der Verlauf der Feier war ein sehr animirter und fröhlicher.

Aus dem Großherzogthum. Grundrath, 5. Januar. Herr Tob. Schmitt, Landtagsabgeordneter und durchgefallener Stadtverordneter von hier, hat nun wirklich den Refus gegen die Entscheidung des Bezirksrathes vom 18. d. M., wornach seine Ansetzung der vom 4. bis 17. Dezember v. J. vollzogenen Stadtverordnetenwahlen unter Kostenfolge verworfen wurde, eingereicht und zwar bei dem Großh. Bezirksamt hier, diesem überlassend, die Refuschrift dem Großh. Verwaltungsgerichtshof oder dem Großh. Ministerium des Innern zur Entscheidung zu überweisen. Wir zweifeln nicht daran, daß auch in diesen Instanzen für ihn nichts herauskommen wird, als die Kosten. Es ist nur bedauerlich, daß die Stadtratswahlen vor der Entscheidung nicht vorgenommen werden können und das genügt unserem Volksmanne allein schon, wenn er nur während wirken kann.

Karlruhe, 5. Jan. Eine lustige Geschichte wird in den Blättern von den Orten Haasfeld und Hardt erzählt. Man glaubte dort besonders klug für den Gemeindefiskus zu handeln, wenn man für die künftige Lokaldampfbahn weder Zuschuß noch Gelände bewilligte. Die Dampfbahn, so war die Rechnung, müsse so wie so jene Orte berühren. Da machte jedoch die Domänenkanzlei einen Strich durch die schöne Rechnung, indem sie dem Unternehmen am Waldrande ein Gelände zur Verfügung stellte, um mit Umgehung der beiden Ort die Bahnlinie nach Wundenloch zu leiten. Hierauf Senkung der beiden Orten nebst Bewilligung von 400 M. Ein harter Druck zu rechter Zeit thut manchmal erstaunliche Wirkung.

Düffenhart, 5. Jan. Der hiesige Consumverein hat durch die Vermittlung eines Sachverständigen direkt aus Italien 240 Stück Original-Italiener Hübner nebst drei Rabben bezogen. Die Hübner, von welchen während des zweiten Transports nicht ein Stück unangetanben, sind jetzt sehr zur Zufriedenheit ausgefallen. Die Hübner sind so kräftig entwickelt, daß der größere Theil schon längst zu legen angefangen.

Staufen, 5. Januar. Eine Firma Horstmann u. Cie. in Hannover soll sich erboten haben, die zwei Eisenbahnprojekte Sulzburg-Deiterstern und Kroklingen-Staufen auszuführen und den Betrieb selbst zu übernehmen. Die Bedingungen sind freie Gewährung von Grund und Boden und einmalige Leistung eines Beitrags von mehreren tausend M.

Tagesereignissen.

Sanktnotenfälscher. München, 5. Jan. (Telegr.) Der Polizei ist es gelungen, eine Bande von sechs Verurtheilten abzufassen, welche sich hier und in einem entfernten Orte mit der Herstellung falscher Hundemarktscheine befaßte. Chemikalien und eine Druckpresse wurden gefunden. Die Fälschungen waren noch nicht ganz vollendet.

Ein schauriges Ende fand die Selbstmörderin einer Familie in Wolfenbüttel. Der Goldarbeiter Hagen aus Hannover feierte bei seinem zukünftigen Schwager, einem Korbmachereihändler, Schwaibler, gegen Mitternacht verließ er mit seiner Braut das Zimmer unter dem Vorwande sich zu einer Aufführung vorzubereiten. Bald darauf erdrosselten zwei Schüsse und die herausschließenden Angehörigen fanden Bräutigam und Braut leblos in der Werkstatt liegen. Beiden hatten durch Revolverkugeln in die Schläfe ihrem Leben ein Ende gemacht. Man fand noch einen Brief vor, in welchem Hagen dem Verkäufer der Revolver, Büchsenmacher L., mittheilt, daß die Revolver „ihre Schuldigkeit gethan hätten.“ Braut und Bräutigam ertrugen sich eines guten Rufes und man kennt gar keine Beweggründe zu der unglücklichen That.

Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich am Donnerstag Nachmittag vor der neuen Synagoge in Berlin. Von einem mit Brettern und anderem Baumaterial hochbeladenen Wagen geriet der obere Theil der Last ins Rollen und fiel den Pferden in die Fersen, die auf dem Wagen sich befindenden Arbeiter mit herunterstürzend. Der Führer des Wagens blieb unversehrt, während der andere vom Wagen herabgestürzt mit zerstücktem Schädel liegen blieb. Ein nachfolgender schwerer Fall hatte ihm die ganze linke Kopfhälfte fortgerissen. Noch lebend wurde der Bauernwerthe durch einen Krankenträger des Köppler'schen Krankentransport-Instituts in die königliche Klinik gebracht, woselbst der Arzt nur noch den inzwischen erfolgten Tod konstatiren konnte.

Ein großer Brand. Bern, 5. Januar. (Telegr.) Das Dorf Brangon bei Martigny im Canton Wallis ist zur Hälfte niedergebrannt. Viel Vieh und die ganze Ernte ist vernichtet. Menschen sind nicht verunglückt. Das Feuer ist von einem Wohnhause angefaßt worden.

Theater und Musik.

Die erste der Probevorstellungen, welche auf den Wunsch des Kaisers für ihn allein im Berliner Opernhause aufgeführt werden, hat Freitag Mittags stattgefunden. Zur Aufführung gelangte das neue Wildenbruch'sche Schauspiel „Die Quisows“, und der Dichter desselben, der Legationsrath v. Wildenbruch, war zu derselben befohlen. Der Kaiser verfolgte die Vorstellung mit lebhaftem Interesse bis zum Schluß derselben gegen 2 1/2 Uhr.

Kunst und Wissenschaft.

In der permanenten Auktionen-Auktion von A. Donnerer ist außer einer größeren Collection neuer Sachen, das vielbeachtete Colossalgemälde „Dithyrambe“ von Professor Kiehl aus Dresden zu sehen, worauf wir an dieser Stelle aufmerksam machen.

Neuestes und Telegramme.

Berlin, 5. Jan. Geh. Rath Gesslen ist aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Ueber die Einstellung des Verfahrens wider Geheimrath Gesslen seitens des Reichsgerichts erfährt die „Köln. Zig.“ aus bester Quelle folgendes: Die Thatfache, daß durch Veröffentlichung des fraglichen Tagebuchs ein Landesverrath begangen worden ist, bleibt ungeachtet der Entscheidung des Reichsgerichts bestehen. Das letztere hat in seinem Beschlusse am 4. dieses Monats ausdrücklich festgestellt, daß das veröffentlichte Tagebuch in mehreren Beziehungen Staatsgeheimnisse enthält, deren Geheimhaltung für das Wohl des deutschen Reiches im Sinne des § 92 Absatz 1 des Strafgesetzbuches geboten war. Es hat nur deshalb entschieden, daß Gesslen außer Verfolgung zu setzen sei, weil demselben nicht genügend nachgewiesen sei, daß er das Bewußtsein von dem Landesverrathlichen Charakter seiner Veröffentlichung gehabt habe und daher der von dem Gesetz erforderte Vorsatz fehle. Weshalb das Gericht dieses Bewußtsein vermehrt hat, ist nicht angegeben; doch dürfte man nicht zugeben, wenn man annimmt, daß das Gericht von der Voraussetzung ausgegangen ist, der Haß gegen den Fürsten Bismarck habe ihn an der Einsicht in die Tragweite seiner Handlungsweise verhindert.

Berlin, 5. Jan. Die Nachtragsforderung für militärische Zwecke erscheint wieder auf der Bildfläche. Es muß, wie die „Köln. Zig.“ hervorhebt, dabei festgehalten werden, daß man noch eine Forderung für eine Vermehrung der bespannten Geschütze zu erwarten hat. Daß diese Frage schwebt und noch nicht entschieden ist, hat der Kriegsminister auf eine Anfrage im Reichstage bekanntlich auseinandergesetzt. Davon, daß sie inzwischen entschieden sei, ist in Bundesratskreisen Sicheres auch jetzt noch nicht bekannt, möglich ist es aber, und nach den Erklärungen des Kriegsministers mußte man auch darauf gefaßt sein.

Berlin, 5. Jan. Der deutsche Botschafter in London, Graf Hayföld, hat sich heute Abend zum Besuche des Reichskanzlers nach Friedrichsruh begeben. Der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden werden übermorgen zu kurzem Besuche am kaiserlichen Hofe erwartet.

Paris, 5. Jan. Das bonapartistische Centralcomité beschloß, den Partigenern anzurathen, bei der Wahl eines Deputirten für Paris für Boulanger zu stimmen, da diese Kandidatur den energischsten Protest gegen die verabschiedungswürdige Verwaltung und die verderbliche Politik der Regierung in sich schließt.

Paris, 5. Januar. Der Minister des Innern, Goulet, geht morgen nach Amiens, um seine Wahlstimme abzugeben. In der Somme und in der Eure-Inférieure finden morgen Nachwahlen zur Deputirtenkammer statt, da Boulanger, der in beiden Departements gewählt war, sich für die Annahme im Nord entschieden hat. In der Somme steht der republikanische Candidat General Montaudon, der von den Bonapartisten nur schwach unterstützt wird, gegen den Republikaner Carvin; in der Eure-Inférieure erhebt sich der bonapartistische Candidat Durport der eifrigsten Unterstützung der bonapartistischen Reise-Propaganda gegen den Republikaner Grafen Demerier.

Mannheimer Handelsblatt.

Reichsbank Mannheim. Die Reichsbank hat den Privatdiscont von 3 auf 2 1/2 pCt. ermäßigt.

Mannheimer Effectenbörse vom 5. Januar. An der heutigen Börse waren Amilnaktien zu 276 pCt. gesucht. Delfabrilaktien waren höher gefragt und stellten sich 131 M. 131.25 M. Auch Waghausler Lederfabrik wurden 2 pCt. über gestern, zu 96 pCt., gefragt. Für Ogersheimer Spinnereialtlien war 58.75 pCt. geboten, aber kein Material vorhanden.

Frankfurter Effectensocietät.

Schlußcourse: Creditaktien 283 1/2, Diskontokommandit 228.40, Berliner Handelsgesellschaft 174.40, Darmstädter Bank 167.70, Deutsche Reichsbank 127.70, österr. fr. Staatsbahn 218 1/2, Lombarden 87 1/2, Dresdener Bank 145, Gotthard 131.90, Central 122.60, Nordost 101.70, Jura 110, Union 92.20, Weisbach 29.80, 5 pCt. Italiener 96.10, Galizier 174 1/2, Wiener Unionbank 184, ungar. Kredit 262, Albrecht 43 1/2, Böhm. Westbahn 267, Brixenfabrik 278 1/2, Duxer 358 1/2, Domburg-Cacronow 182, Elbthal 170, Raab-Oedenburger 61 1/2, Galathurn-Narom 40, 4 pCt. ung. Goldrente 85.95, 1880er Ruffen 87.25, Orient II 64.25, 8 pCt. Portugiesen 65.30, Ottoman. Zoll-Dbl. 69.35, Serb. Tabak 83.80, 4 pCt. Griechen 76.16, Kölner Straßenbahn 151.50, Badische Lederfabrik 96.30, Schöner Jarbwerke 385, Verlag Richter 152.30, Stragburger Verlag 150.70, Guano-Aktien 123, Ludwig-Bessef, Porzellanfabrik 135, Deutsche Delfabril 131, Branerei Binding 178.50, Eisenbahn 174.70, Laura 138.90, 6 pCt. Intern. Bau- und Eisenbahn-Prior.-Aktien 108.70, Effectenbank 123.25, Vereinsbank 103 1/2, Nordd. Lloyd 153.80.

Bei mäßig belebtem Verkehr erfuhren die Mittagscourse nur vereinzelt erhebliche Veränderungen. Von Banken waren namentlich Darmstädter und ungar. Kredit bevorzugt und höher, dagegen erlitten Deutsche Reichsbank ansehnlichen Rückgang. Einzelne böhmische Bahnen, sowie Gotthard und B. d. Lederfabrik waren gefragt.

Amerikanische Produkten-Märkte. (Schlußcourse vom 5. Januar.)

Table with columns for Month, Wheat, Rye, Corn, Coffee, Beans, and other products, listing prices for various months from January to December.

Geld-Sorten.

Table listing exchange rates for various currencies: London, New York, and others.

Schiffahrts-Angelegenheiten.

Mannheim, 5. Januar. Das Wetter ist plötzlich umgeschlagen und haben wir heute bereits 7° Kälte. Der Neckar geht nicht mit Eis und ist es unter solchen Verhältnissen selbstredend, daß der Verkehr nicht nur gebremst, sondern so gut wie eingestellt ist, da auch die gleichen Witterungsberichte vom Main und der Wesel einliefen. Fiehn wir dazu noch den niedrigen Wasserstand in Betracht, so ist es unaussprechlich, daß bei andauernder Kälte im Rhein sich ebenfalls bald Eis bilden wird. Allen Anzeichen nach sind noch viele Schiffe unterwegs, hauptsächlich zwischen Bingen und Koblenz. Die in den letzten Tagen hier angekommenen Schiffe waren meistens mit Kohlen beladen, während Schiffe aus Holland weniger ankamen, dabei ist zu bemerken, daß bereits Schiffe schon über drei Wochen von Duisburg abgefahren sind und noch nicht ihren Bestimmungsort erreicht haben. Ein hinreichender Beweis, wie schwierig und mühslich eben der Verkehr auf dem Rheine ist.

Wasserstands-Nachrichten.

Table showing water levels at various locations: Rhein, Köln, Bonn, etc., with dates and measurements.

1) Hier treibt der Rhein 1/2 mit Eis. Die Wesel in der ganzen Strombreite mit Eis. 2) Der Rhein hat Treibeis. 3) Neckar in der ganzen Strombreite mit Eis.

Flüssige Gold- und Silberfarben.

Einen wesentlichen Fortschritt in der modernen Farbentechnik bilden die von der Firma Leos. Götze in Brunn (Mähren) erfundenen flüssigen Gold- und Silberfarben, die seitens aller theilhaftigen Fachkreise des größten Beifalls erfreuen. Nach vieljährigen mühevollen Versuchen ist es der genannten Firma gelungen, diese Farben in solcher Vollkommenheit darzustellen, daß sie selbst hochgeputzten Anforderungen in jeder Richtung entsprechen. Die flüssigen Gold- und Silberfarben eignen sich zu Kunst- und Decorationszwecken, zur Vergoldung und Ver Silberung von allen möglichen Gegenständen aus Holz, Glas, Porzellan, Stein, Metall, Papier, Leder, Wachs, von Bildern und Spiegelrahmen, Korbmacherei, Holz- und Steinarchitekturen, Gipsfiguren, Gipsarbeiten etc. etc.; sie lassen sich mit der größten Leichtigkeit einfach mit einem Pinsel auf jeden beliebigen Gegenstand auftragen, sind in Glanz und Reinheit unerreicht, borgen nicht, verblasen, werden nicht durch Feuchtigkeit, durch Staub, durch Feuchtigkeit und Dauerhaftigkeit erweicht. Da von der Firma die Farben zu einem sehr billigen Preise verkauft werden, dieselben überdies sehr ausgiebig sind und sich in Folge dessen sehr sparsam und vortheilhaft verarbeiten lassen, sind sie schon wegen ihrer Billigkeit allen anderen Fabrikaten vorzuziehen. Gegenüber dem bisherigen umständlichen Vergoldungs- und Ver Silberungsverfahren bieten diese flüssigen Gold- und Silberfarben geradezu unanschätzbare Vorteile. Die Einfachheit in der Anwendung ermöglicht es Jedermann, beschädigte Bilder und Spiegelrahmen, Kunstwerke, sowie überhaupt alle Gegenstände, deren Vergoldung schädlich geworden ist, ohne weiteres selbst zu renoviren und neu zu verarbei den oder zu ver Silbern. Die Firma Leos. Götze in Brunn (Mähren) versendet die flüssigen Gold- und Silberfarben zum Preise von M. 2 per Flasche oder per Kilo M. 16.50 gegen baar oder Nachnahme. 21644

Amthliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Den Betrieb und das Ansehen von Druckschriften, Plakaten u. dgl.

(3) No. 9839. Mehrfache Beobachtungen veranlassen uns auf die Bestimmungen des § 43 der Reichsgewerbeordnung und des § 15 der Vollzugsverordnung ganz besonders hinzuweisen. 24168

Rechtan.

Ruhbau-Versteigerung.

Dienstag, 8. Januar d. J., Vormittags 10 Uhr

21 Ruhbäume u. 1 Birnbaum, wovon 10 Ruhbäume den Gg. Wörns Erben gehören.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, 10. Jan. 1889, Vormittags 11 Uhr

versteigern wir auf hiesigem Rathhause den Platz zum Aufstellen und Betrieb einer Reitschule auf die Jahrmärkte, Pfingsten und Kirchweih 1889, wozu Liebhaber eingeladen werden. 24329

Ankündigung.

Auf Antrag der Beteiligten werden aus der Verlassenschaft des Thierarztes Peter Kohlhepp in Ladenburg, auf dem Rathhause in Schriesheim folgende Liegenschaften öffentlich unterm

Donnerstag, den 17. d. M., Nachmittags 2 Uhr

versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird, andernfalls bleibt obervormundschaftliche Genehmigung vorbehalten, nämlich:

Lsgb. No. 4967. 1 St. 70 Rth. Weinberg und Kastaniengarten im Ansenbühl, neben Heinrich Bauer und Jakob Raaf 1, taxirt zu 1500 R.

Ladenburg, 4. Januar 1889. Großh. Notar. Willibald. 24330

Ankündigung.

Auf Antrag der Beteiligten werden aus der Verlassenschaft des Landwirths Johann Becker in Schriesheim auf hiesigem Rathhause folgende Liegenschaften öffentlich unterm

Samstag, den 19. Januar 1. J., Nachmittags 2 Uhr

versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn wenigstens der Schätzungspreis erreicht wird, andernfalls bleibt Genehmigung vorbehalten, nämlich:

Lsgb. No. 4908. 81 1/2 Rth. Acker in der Mörgel, neben Phil. Wöhl und Jg. Gg. Steibel II. taxirt zu 250 R.

Lsgb. No. 2982. 32 Rth. Acker am Ladenburger Weg, neben Andreas Sander und Gemeinde. taxirt zu 250 R.

Lsgb. No. 5221. 1 Morgen 23 Rth. Wiesen und Wald in der Rachenbach, neben Johann Peter Morast und Alexander Doppel. taxirt zu 350 R.

Lsgb. No. 2268. 38 Rth. Acker in der Auergerewann heimwärts des Galgens, neben Heinrich Hartmann und Phil. Fahl. taxirt zu 600 R.

Lsgb. No. 4536. 30 Rth. Acker in der Mörgel, neben Weg und Heinrich Krämer. taxirt zu 350 R.

Ladenburg, den 29. Dez. 1888. Großh. Notar. 24331 (gez.) Willibald.

Jagd-Verpachtung.

Donnerstag, den 7. Februar 1889, Vorm. 11 Uhr

wird in dem Stadthaus dahier die Wald- und Feldjagd in der Gemarkung Gernsheim auf einen Zeitbestand von sechs Jahren unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen mittelst öffentlicher Versteigerung verpachtet.

Gernsheim, Station der Hessischen Ludwigsbahn, ist von den Städten Mainz, Darmstadt, Worms, Frankfurt & Mannheim aus in einer Stunde bequem zu erreichen. Die Wald- und Feldjagd in einer zusammenhängenden Fläche — erstere ca. 3000 Morgen, letztere ca. 8000 Morgen enthaltend — ist eine der schönsten und ergiebigsten im Reich und bietet die reichste Ausbeute von Wild aller Art. Ein ausgezeichneter Reichtum macht dieselbe besonders beachtenswert.

Eisenlieferung

Gr. Rheinbahninspektion Mannheim vergibt die Lieferung von 4 Stück I Trägern D. N. Pr. No. 30 von je 9,5 m Länge im Gesamtgewicht von 2056 Kg. 24325

Rechtan.

Ruhbau-Versteigerung.

Dienstag, 8. Januar d. J., Vormittags 10 Uhr

21 Ruhbäume u. 1 Birnbaum, wovon 10 Ruhbäume den Gg. Wörns Erben gehören.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, 10. Jan. 1889, Vormittags 11 Uhr

versteigern wir auf hiesigem Rathhause den Platz zum Aufstellen und Betrieb einer Reitschule auf die Jahrmärkte, Pfingsten und Kirchweih 1889, wozu Liebhaber eingeladen werden. 24329

Ankündigung.

Auf Antrag der Beteiligten werden aus der Verlassenschaft des Thierarztes Peter Kohlhepp in Ladenburg, auf dem Rathhause in Schriesheim folgende Liegenschaften öffentlich unterm

Donnerstag, den 17. d. M., Nachmittags 2 Uhr

versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird, andernfalls bleibt obervormundschaftliche Genehmigung vorbehalten, nämlich:

Lsgb. No. 4967. 1 St. 70 Rth. Weinberg und Kastaniengarten im Ansenbühl, neben Heinrich Bauer und Jakob Raaf 1, taxirt zu 1500 R.

Ladenburg, 4. Januar 1889. Großh. Notar. Willibald. 24330

Ankündigung.

Auf Antrag der Beteiligten werden aus der Verlassenschaft des Landwirths Johann Becker in Schriesheim auf hiesigem Rathhause folgende Liegenschaften öffentlich unterm

Samstag, den 19. Januar 1. J., Nachmittags 2 Uhr

versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn wenigstens der Schätzungspreis erreicht wird, andernfalls bleibt Genehmigung vorbehalten, nämlich:

Lsgb. No. 4908. 81 1/2 Rth. Acker in der Mörgel, neben Phil. Wöhl und Jg. Gg. Steibel II. taxirt zu 250 R.

Lsgb. No. 2982. 32 Rth. Acker am Ladenburger Weg, neben Andreas Sander und Gemeinde. taxirt zu 250 R.

Lsgb. No. 5221. 1 Morgen 23 Rth. Wiesen und Wald in der Rachenbach, neben Johann Peter Morast und Alexander Doppel. taxirt zu 350 R.

Lsgb. No. 2268. 38 Rth. Acker in der Auergerewann heimwärts des Galgens, neben Heinrich Hartmann und Phil. Fahl. taxirt zu 600 R.

Lsgb. No. 4536. 30 Rth. Acker in der Mörgel, neben Weg und Heinrich Krämer. taxirt zu 350 R.

Ladenburg, den 29. Dez. 1888. Großh. Notar. 24331 (gez.) Willibald.

Jagd-Verpachtung.

Donnerstag, den 7. Februar 1889, Vorm. 11 Uhr

wird in dem Stadthaus dahier die Wald- und Feldjagd in der Gemarkung Gernsheim auf einen Zeitbestand von sechs Jahren unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen mittelst öffentlicher Versteigerung verpachtet.

Gernsheim, Station der Hessischen Ludwigsbahn, ist von den Städten Mainz, Darmstadt, Worms, Frankfurt & Mannheim aus in einer Stunde bequem zu erreichen. Die Wald- und Feldjagd in einer zusammenhängenden Fläche — erstere ca. 3000 Morgen, letztere ca. 8000 Morgen enthaltend — ist eine der schönsten und ergiebigsten im Reich und bietet die reichste Ausbeute von Wild aller Art. Ein ausgezeichneter Reichtum macht dieselbe besonders beachtenswert.

Berliner Pfannenkuchen.

ist. Hugelbrot u. Tafelhonig empfiehlt 24327

P. Freyseng, E 2, 8. Kleinst. Person i. Monatsdienst, Näheres E 2, 7. 24328

Wahl-Vorschlag.

Zu evangel. Kirchengemeindeverfassungs-Mitgliedern werden vorgeschlagen:

I. Bezirk: enthaltend diejenigen Wahlberechtigten, deren Namen mit den Buchstaben A, B, C, D und E anfangen.

Wahltag: 7. Januar 1889. Auf 6 Jahre: Schlusser Jak., Registrar. Stern Martin, Kaufmann. Bender Carl, Maurermeister. Bohrmann Ph., Kaufmann. Viele Wähler.

Versteigerung.

Wegen vollständiger Geschäftsaufgabe werden

Dienstag, den 8. Januar d. J., Nachmittags 2 Uhr

und die folgenden Tage in dem Laden Lit. E 1, 8, zum Rodensteiner dahier, gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert:

Der ganze Restbestand in emailirten Geschirren, Stahl- und Britannia-Waaren, Küchengeräthe in Blech und Messing.

Th. Paul jun., Auktionator. Das Lokal ist geheigt. 24813

Öffentliche Danksagung.

Unsere verehr. Abonnenten sagen wir hiermit auf diesem Wege für die Geschenke, die uns zu Theil wurden, öffentlich unseren herzlichsten, innigsten Dank und bitten um ferneres, gütiges Wohlwollen. 24316

Die Trägerinnen des „General-Anzeiger“ & „Mannheimer Journal“.

Zur Lichtmess empfehle von reinem Wachs prima Wachsstöcke billigt. J. Brunn, O 1, 10, Hof-Seifenfabrik. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. 24308

F 7, 26 Ferd. Baum & Co. F 7, 26

halten sich zur Lieferung von: Ia. Fettschrot, gew. Ruckhohlen, Britetts, Marke B.

Güdel- und Tannenholz, zerkleinert und kerweise in beliebigen Quantitäten i. d. Hand bestens empfohlen. 24304

Lorffstreu in Ballen, Erlag für Stroß, bestes und billigstes Streumaterial. Lager „Verbindungs-Kanal“ linkes Ufer.

Frauenverein Mannheim.

Die bereits angekündigten Vorträge über Krankenpflege für Frauen und Mädchen, werden

Dienstag, den 15. d. M., beginnend, von Fr. Dr. Lindemann an 5-6 aufeinanderfolgenden Dienstagen, jeweils von 5-6 Uhr Abends, in der Frauenarbeitschule des Frauenvereins im Kaufhaus gehalten werden.

Der Vereinsdienstag wird den Unterzeichnerinnen die Eintrittskarten überbringen und gleichzeitig dafür M. 3 erheben. 24272

Mannheim, den 5. Januar 1889. Der Gesamtvorstand.

Kaufmännischer Verein.

Dienstag, 8. Januar 1889, Abends 8 Uhr im Theater-Saal

Vortrag des Herrn Emil Ritterhaus aus Barmen über

Joseph Victor von Scheffel. Der Vorstand. 24321

Stolze'scher Stenographen-Verein.

Die Haupt-Versammlung für Monat Januar findet Mittwoch, den 9. d. im Vereinslokal

Im Wilschensack B 2, 12 statt. Anfang 1/9 Uhr. Bei dieser Gelegenheit erfolgt auch die Preisvertheilung zu dem letzten Prämienscheiben.

Die nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten noch verbleibende Zeit wird zu Schreibübungen benutzt. 24302

Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand Friedr. Stoll.

Liederkranz.

Montag, den 7. Januar, Abends 1/9 Uhr 24324

Probe.

Heiraths-Gesuch. Ein wohlhabender Gewerdmann mit Baarvermögen und eigenem Hause, Witwer mit drei wohl erzogenen Kindern, sucht deßhalb Wiederverheirathung für sich eine treue Lebensgefährtin und für seine Kinder eine gute Mutter. Lusttragende Mädchen, welche längere Zeit in anständigen Familien gebient, oder sich sonst häuslichen Sinn angeeignet haben und etwas Vermögen besitzen, wollen vertrauensvoll ihre werthen Adressen unter Offizin an H. L. No. 24109 der Grub. ds. Bl. zur Weiterbeförderung einleiten. 24109

Verzichtigkeit ist Ehrensache.

Saalbau Mannheim.

Sonntag, 6. Januar 1889, Abends 8 Uhr

Grosses Concert

angeführt von der Kapelle des 2. Cav. Grenad.-Regim. „Kaiser Wilhelm I.“ No. 110, unter Leitung des Musikdir. Herrn D. Schirbel.

Entree: 50 Pfg. Kinder 20 Pfg. Dugendbillets M. 4.—, im Voraus in den Kunst- und Musikalienhandlungen der Herren R. Ferd. Gedel, A. Donesker, H. Hasdeuteufel, Th. Schler, am Rioss und an der Kasse zu haben. 24248

Kaiser-Panorama

E 4, 17 parterre, Fruchtmarkt. Diese Woche: Eine prächtige Reise durch Salzkammergut.

Entree 30 Pfg. Kinder 20 Pfg. Dugendbillets M. 2.40 sind an der Kasse zu haben. Das Panorama ist geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends. 24315

Rheinpark.

Heute Sonntag

Großes Eisfest mit Concert

von der hiesigen Dragonerkapelle. Anfang Nachmittags 3 bis Abends 10 Uhr.

Abends brillante Beleuchtung und Illumination. Um zahlreichen, freundlichen Besuch bittet F. Geyer. 24281

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum die gest. Anzeige, daß ich am hiesigen Platz

G 2, 7 Marktplatz im Hause des Herrn Leopold Girsch eine Handlung in

Haus- und Küchen-Geräthen Glas, Porzellan und Steingut eröffnet habe. Als Specialität empfehle ich sämtliche Blechwaaren zu Messpreisen, emailirtes Koch- und Wasgeschirre, Bürsten- und Holzwaaren, Lampen, Korbwaaren, Kämmen, sowie alle Artikel in Glas, Porzellan und Steingut.

Indem ich mich meinen Abnehmern unter Zusicherung guter Waaren bei billigsten Preisen bestens empfehle, mit Hochachtung

Heinrich Schlerf, G 2, 7, Glashandlung in Haushaltsartikeln etc. 24310

Zwicker Lorgnetten

in Stahl, Nickel, Aluminium, Double, Gold, Horn, Schildpatt etc. mit neuesten und Verbesserungen für jede Refraktion, empfiehlt das Optische und mechanische Institut von

Bergmann & Mahland E 1, 15 Pflanzen E 1, 15. NB Reparaturen dauerhaft, sofort und billig. 24288

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unser geliebtes Kind

Emilie Johanna, nach schwerem Krankenlager in's bessere Jenseits abzurufen.

Es bitten um stille Theilnahme: Jean Lotter, Tapezier. Helene Lotter, geb. Hildenbrand. Mannheim, den 5. Januar 1889. 24809

Barterre-Wohnung

(2-5 Zimmer) nebst Magazin, welches auch aus mehreren Zimmern im Hinterhaus bestehen kann, in frequenter Lage, pr. 1. März gesucht. Offerten unter No. 24808 an die Grub. 24808

Ein junger Kaufmannschling aus anständiger Familie sucht in besserer Familie gute Kost und Logis. — Offerten mit Preisangabe, unter No. 24817 an die Grub. 24817

Für ein kleines Kind ein gutes Kosthaus gesucht. Zu erfragen G 5, 4, 4. Stod. 24300

Barterre-Wohnung

(2-5 Zimmer) nebst Magazin, welches auch aus mehreren Zimmern im Hinterhaus bestehen kann, in frequenter Lage, pr. 1. März gesucht. Offerten unter No. 24808 an die Grub. 24808

Ein junger Kaufmannschling aus anständiger Familie sucht in besserer Familie gute Kost und Logis. — Offerten mit Preisangabe, unter No. 24817 an die Grub. 24817

Für ein kleines Kind ein gutes Kosthaus gesucht. Zu erfragen G 5, 4, 4. Stod. 24300

Barterre-Wohnung

(2-5 Zimmer) nebst Magazin, welches auch aus mehreren Zimmern im Hinterhaus bestehen kann, in frequenter Lage, pr. 1. März gesucht. Offerten unter No. 24808 an die Grub. 24808

Ein junger Kaufmannschling aus anständiger Familie sucht in besserer Familie gute Kost und Logis. — Offerten mit Preisangabe, unter No. 24817 an die Grub. 24817

Für ein kleines Kind ein gutes Kosthaus gesucht. Zu erfragen G 5, 4, 4. Stod. 24300